



Es begab sich aber zu der Zeit ... Weihnachten 2025

Ein Weihnachtsgruß von Superintendent Dirk Jonas

„Es begab sich aber zu der Zeit ...“ Berühmte erste Worte. Sie werden wieder zu hören sein am Heiligabend. In allen Kirchen. In Krankenhauskapellen, Gefängnisgottesdiensten und Wohnzimmern. Berühmte erste Worte aus der Weihnachtsgeschichte nach der Überlieferung im Lukas-Evangelium, Kapitel 2.

Es begab sich ... Erinnerung aus ferner Zeit und fernem Land. Manchem sind die guten Erinnerungen an das Weihnachten der eigenen Kindheit als älter gewordener Mensch mindestens genau so fern wie das Ursprungsweihnachten. Andere haben so schreckliche Erinnerungen an ihr Kindsein und damit an das Fest, dass für sie Weihnachten bis heute unerträglich ist. Weihnachtsidylle? Heile Welt? Fehlanzeige!

Weihnachten ist seinem Ursprung nach auch alles andere als heile Welt. Lukas erzählt von einer minderjährigen Schwangeren, von einem Kuckuckskind und seinem sozialen Vater Josef, der zum Glück nicht das Weite sucht. Undurchsichtige politische Verhältnisse begleiten die Erfahrung der Ohnmacht auf der Flucht, schon bald nach der Geburt eines Kindes in einer ansonsten ganz normalen kleinen Familie im Weltgetriebe.

Mit solchen prekären menschlichen Beziehungsgeschichten beschreibt (nicht nur) die Weihnachtsgeschichte



te in der Bibel die Beziehung zwischen Gott und Mensch. Nicht unsere intakten Beziehungen erzählen in erster Linie etwas von der Nähe Gottes, sondern die gebrochenen. Die nicht dem bürgerlichen Mainstream entsprechen.

Darum geht's an Weihnachten: Gott bestimmt seine Beziehung zu uns Menschen neu. Unkonventionell. In Windeln gewickelt.

Könnte Weihnachten darum nicht auch das Fest sein, an dem du deine Beziehung

zu anderen Menschen neu bestimmst? Nein, die intakten Beziehungen haben das nicht nötig. Aber was ist mit der dickköpfigen Nachbarin? Dem Obdachlosen am Hauptbahnhof in Hannover? Der politischen Gegnerin? Was ist mit den jungen Männern in der Flüchtlingsunterkunft?

In unseren menschlichen Beziehungsgeschichten wird das Weihnachtswunder Realität – oder es wird gar nicht. In unseren Geschichten vom Verlieren, von Ausgrenzung und Rosenkrieg, aber auch in den kleinen Geschichten vom Suchen und Finden, von neuer Freundschaft, von Wahrnehmen und Anerkennung.

„Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden“ – das ist Weihnachten. Die Verheißung von Menschlichkeit und Gottesnähe. Von Frieden, der im Unfrieden zur Welt kommt. Mehr ist Weihnachten nicht? Nein, weniger nicht.

Foto: Andrea Hesse

„Es gelingt viel mehr, als wir oft meinen“

Superintendent fordert die Kirchenkreissynode zu Veränderungsbereitschaft auf

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ Diesen Satz aus der Offenbarung, die Jahreslosung für das kommende Jahr, stellte Superintendent Dirk Jonas als Überschrift

über seinen Bericht zu den Entwicklungen im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen in den Jahren 2024/25. Den sogenannten Ephoralbericht hielt er vor den Mitgliedern

der Kirchenkreissynode, die im November zu ihrer letzten Sitzung in diesem Jahr im Gemeindehaus St. Michaelis in Bissendorf zusammengekommen war.

Im ersten Teil seines Berichtes konzentrierte sich Jonas auf eine Reihe „exemplarischer Blitzlichter“, die er „ganz und gar unvollständig“ zusammengestellt hatte. „Sie sollen uns vor allem vor Augen führen: Es gelingt viel mehr, als wir oft meinen. Trotz aller laufenden oder am Horizont stehenden großen Veränderungen und Verunsicherungen – es gelingt so viel“, betonte der Superintendent. Er rückte unter anderem die lebendige Partnerschaft mit dem südafrikanischen Kirchenkreis Odi, die Beteiligung am Deutschen evangelischen Kirchentag in Hannover, das 20-jährige Bestehen der Flughafenseelsorge, das 3. Jugendfestival in Elze und die erste regionale Visitation in den Kirchengemeinden der Wedemark in den Blick.

Im zweiten Teil seines Berichtes schaute Dirk Jonas auf die Zukunft: „Die Landeskirche steht einerseits vor der Herausforderung, ihre Strukturen und Angebote so tiefgreifend zu verändern, wie nie zuvor seit dem Jahr 1945. Das darf andererseits nicht willkürlich geschehen, sondern in ständiger Bezugnahme auf den Auftrag, die Ressourcen und die gesellschaftlichen Kontexte. Eine bewusste Schwerpunktsetzung vor diesem Hintergrund ist ebenso Herausforderung wie Chance, als Kirche ganz neue Wege zu gehen.“

Als Wegweiser für diese neuen Wege habe die Landeskirche Hannovers drei Schwerpunkte formuliert, berichtete der Superintendent: Anfänge im Glauben, Seele stärken, Sozialraumorientierung. Innerhalb dieser Schwerpunktsetzung rangiere „Anfänge im Glauben“ an erster Stelle – aber dies bedeute keineswegs, ausschließlich die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu stärken. Das Augenmerk sollte auch auf diakonische und kirchenmusikalisch-kulturelle Angebote gerichtet werden, ebenso auf die insgesamt 16 evangelischen Kindertagesstätten im Kirchenkreis. Dafür werde es an anderen Stellen Einschränkungen geben müssen: „Wo trauen wir uns Exnovation, also etwas zu lassen, um für Innovation Kapazitäten zu haben?“ Für diesen Prozess wünsche er sich, nicht von vorhandenen Strukturen aus zu denken, sondern den Bedarf zu analysieren und auf dieser Grundlage Angebote zu entwickeln, die Anfänge im Glauben ermöglichten – für alle Altersstufen.

Klar machte Dirk Jonas auch, dass der notwendige Prozess des „Lassens“, der Exnovation, nicht nur Kirchengemeinden und -kreise betreffe, sondern ebenso die landeskirchlichen Strukturen und auch die Kirchenämter.



„Es gelingt so viel“: Superintendent Dirk Jonas berichtete vor der Kirchenkreissynode über aktuelle Entwicklungen im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen.
Foto: Andrea Hesse

„Die kleineren Kirchenämter wie das in Ronnenberg oder bei uns in Burgwedel sind schon heute teilweise nicht mehr voll arbeitsfähig, was vor allem mit der immer weiter gewachsenen und wachsenden Anzahl an Pflichtaufgaben, an Erwartungen und dem Fachkräftemangel zu tun hat, auch mit nicht einheitlichen Abläufen in der Landeskirche“, so der Superintendent.

„Macht da weiter – mutig, stark, beherzt!“, appellierte Jonas an alle Synodalen mit Blick auf die zunehmende regionale Zusammenarbeit, etwa bei den Diakon*innen in der Jugendarbeit und in den Pfarrämtern. Nötig seien dabei nicht kleine Schritte, sondern ein großer, beherzter Sprung hin zu echten Fusionen der Kirchengemeinden in einer Region. Spätestens ab 2029 sollten diese Fusionen umgesetzt werden, allerdings nicht auf dem unnützen Umweg über Gesamtkirchengemeinden. „Strukturell-organisatorisch heißt aus meiner Sicht das zukünftige Minimalziel in unserem Kirchenkreis: vier Regionen = vier Kirchengemeinden.“

„Was könnte auf einmal (wieder) möglich werden, wenn wir zusammenarbeiten?“ Mit dieser hoffnungsvollen Frage, zitiert nach einer Aussage von Altwarmbüchens Pastor Sebastian Müller, beendete Jonas den zweiten Teil seines Ephoralberichtes. „Ich bin sehr froh darüber, dass dein Bericht uns einen positiven Ausblick gibt“, dankte ihm Isabel Wagemann-Steidel, Synodale aus Langenhagen. „Mir selbst fällt es manchmal schwer zu sagen: Wir gehen positiv nach vorne. Daher finde ich es einfach toll, dass du das immer wieder machst.“

Zukunft gestalten: Anfänge im Glauben

Kirchenkreissynode befasste sich mit Schwerpunktsetzung und Priorisierung

Seit Jahren verlieren die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers und mit ihr die Kirchengemeinden und Kirchenkreise in jedem Jahr etwa drei Prozent ihrer Mitglieder. Auch die Zahlen der Gottesdienstbesucher*innen, der Taufen, Konfirmationen, Trauungen und kirchlichen Beerdigungen gehen zurück; zudem wird die hannoversche Landeskirche bis zum Jahr 2025 etwa 30 Prozent ihrer Ausgaben gegenüber dem Jahr 2025 einsparen müssen.

Vor diesem Hintergrund stellten Thorsten Lins und Sebastian Stein aus dem Planungs- und Strukturausschuss (PSA) der Kirchenkreissynode Burgwedel-Langenhagen während deren Herbstsitzung in St. Michaelis Bissendorf das Aktenstück 104 B der hannoverschen Landeskirche vor. Das im Mai 2025 von der Landessynode verabschiedete Dokument beschreibt den Stand des Zukunftsprozesses in der Landeskirche; der PSA hatte sich unter dem Aspekt der Anwendbarkeit im Kirchenkreis mit dem Aktenstück befasst.

„Wir erleben einen tiefgreifenden Wandel in unserer Kirche und damit erhebliche Herausforderungen“, erklärte Lins, Vorsitzender des PSA. „Das ist auch eine Chance, Kirche neu zu denken mit dem Ziel, eine lebendige, zukunftsfähige Kirche zu gestalten, die Menschen erreicht, inspiriert und stärkt.“ Die von der Landessynode definierte Schwerpunktsetzung „Anfänge im Glauben“ solle den Glauben auf neuen Wegen zugänglich machen; dafür müsse die Arbeit in den Gemeinden auf diesen Schwerpunkt ausgerichtet und entsprechend priorisiert werden.

Im Aktenstück 104 B sei bereits eine Reihe von Leitfragen zur Schwerpunktsetzung formuliert, erklärte Sebastian Stein vor der Kirchenkreissynode. In einem Zehn-Punkte-Plan seien dazu zentrale Schritte für die Weiterarbeit in den Jahren 2025 und 2026 formuliert.

Aktenstücke 104 A und B:

<https://www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/artikel/zukunft-gestalten-anfaenge-im-glauben.html>

10-Punkte-Plan der Landeskirche:

https://www.zukunftsprozess.de/Zukunftsprozess/Struktur/beschluesse/zehn_punkte_plan

Unter anderem folgende Fragen aus dem Aktenstück seien vom PSA bewertet, mit ersten Gedanken versehen und zur weiteren Bearbeitung verschiedenen Gremien im Kirchenkreis zugeordnet worden:

- Welches Konzept der Tauf- und Segenspraxis entwickelt der Kirchenkreis?
- Geschehen „Anfänge im Glauben“ in ökumenischer Sensibilität und interreligiösem Austausch? Sind andere Kulturen im Blick?
- Welchen Beitrag leistet die Kirchenmusik in ihrer Vielfalt für den Schwerpunkt?
- Wie kann die Schnittstellenarbeit zu Schulen, Kitas, diakonischen Einrichtungen usw. ausgebaut werden?
- Wie wird vom Glauben in elementar zugänglichen Bildern und Texten gesprochen?
- Welcher Teil des Haushalts ist für die Förderung von Glaubensanfängen reserviert?

Dr. Johannes Keymeling, Synodaler aus der Wedemark und Mitglied der 26. Landessynode, erklärte, die Landessynode wolle mit den Vorgaben des Aktenstückes erreichen, dass die Planungen der Kirchengemeinden und -kreise nicht einfach unter Sparvorgaben fortgeschrieben würden. „Es geht darum, zu klären: Was machen wir eigentlich, was wollen wir weglassen oder neu machen, wofür brauchen wir unbedingt Geld.“ Die formulierten Leitfragen seien für diesen Prozess eine wunderbare Anleitung – und als Richtschnur zu verstehen, nicht als Korsett.

Torsten Kröncke, Pastor aus Langenhagen, zeigte sich irritiert: „Haben wir hier nicht eine Doppelung? In der Region sind wir doch bereits dabei, Schwerpunkte zu identifizieren.“ Dies müsse kein Widerspruch sein, erklärte Superintendent Dirk Jonas: „Versucht, das Aktenstück als Anregung zu sehen, als einen Rahmen, in den wir unsere schwerpunktmäßige Arbeit hineinstellen können.“

Die Kirchenvorstände und Einrichtungen im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen sind nun aufgefordert, die ersten Ideen des PSA zur Umsetzung des Aktenstückes 104 B und des Vorgänger-Aktenstückes 104 A zu diskutieren und ihre Bestandsaufnahme bis zum 20. März 2026 an den PSA und den Superintendenten zu übersenden.



„Sperren Sie uns nicht aus“

Arbeitsgruppe der Kirchenkreissynode soll sich mit Barrierefreiheit befassen

In einem weiteren Tagesordnungspunkt der Synodensitzung in Bissendorf sprach Gabriele Wolff aus der Wedemark als Gast das Thema Barrierefreiheit in kirchlichen Gebäuden an: „Ich habe Kirche so erlebt, dass sie, anders als immer behauptet, ihre Arme nicht geöffnet hat.“ Bei einer kirchlich-diakonischen Veranstaltung habe es we-

der eine Information zu vorhandenen Barrieren noch Behindertenparkplatz oder -WC gegeben; schließlich sei ihr auch der Zugang zum Veranstaltungsraum nicht gelungen: „Die Tür war zu schmal für meinen Rollstuhl.“

„Sperren Sie uns als Menschen nicht aus, und sagen Sie nicht immer, es seien ja gar keine Behinderten da – dort, wo sie nicht hineinkommen, stehen die nicht vor der Tür und warten auf ein Wunder“, appellierte Wolf an die Synodalen. „Vergesst die Menschen nicht, die Kirche ganz besonders brauchen und die nicht alle so dickfellig sind wie ich.“

Sabine Behrens, Pastorin aus Langenhagen und Vorsitzende des Diakonie-Ausschusses, reagierte mit dem Vorschlag, aus dem Ausschuss heraus eine Arbeitsgruppe zur Barrierefreiheit zu gründen. Die AG solle für das Thema sensibilisieren und mit Gemeinden ebenso wie mit betroffenen Personen ins Gespräch gehen. Wer Interesse an einer Mitarbeit in der Arbeitsgruppe hat, erreicht Sabine Behrens per Mail an Sabine.Behrens@evlka.de.

Auch Tilmann de Boer, Vorsitzender der Kirchenkreissynode, versprach, das Thema Barrierefreiheit aufzugreifen.

Bild: katernmikesch auf Pixabay



25 Jahre Kirchenkreis: „Wird schon – glaubt mir! (Gott)“

Wie in „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ Nr. 3/2025 bereits berichtet, wird der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen Anfang des kommenden Jahres 25 Jahre alt: Am 1. Januar 2001 wurde er durch einen Zusammenschluss des Kirchenkreises Burgwedel mit Teilen des Kirchenkreises Hannover-Nord gegründet. Seither umfasst das Gebiet unseres Kirchenkreises im Norden der Region Hannover die Städte Langenhagen und Burgwedel sowie die Kommunen Wedemark und Isernhagen.

Das 25-jährige Bestehen des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen mit seinen 18 Kirchengemeinden und etwa 38.500 Gemeindemitgliedern ist ein Grund zum Feiern: Eine Arbeitsgruppe um Superintendent Dirk Jonas bereitet eine mehrteilige Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Wird schon – glaubt mir! (Gott)“ vor.

Geplant sind Konzerte in den vier Regionen des Kirchenkreises, eine Fahrrad-Sternfahrt mit Landesbischof Ralf Meister und eine Veranstaltung in der Reihe „Kirche trifft ...“.

Alle Veranstaltungen des Jubiläumsjahres 2026 sollen in einem gemeinsamen Programm beworben werden; außerdem gibt es jetzt auch eine sogenannte Wort-Bild-



Marke, also ein Logo, zum Jubiläumsjahr. Wer das Logo online, für die Mail-Signatur oder in Print nutzen möchte, schreibt gerne eine Mail mit der Bitte um Zusendung an Andrea.Hesse@evlka.de.

Frischer Wind für die Kirchenmusik

Jochen Pietsch will im Kirchenkreis popularmusikalische Schwerpunkte setzen

„Der Kirchenkreiskantor mit Sitz in Langenhagen freut sich über weitere professionelle Unterstützung inmitten vieler engagierter neben- und ehrenamtlicher Kirchenmusikerinnen und -musiker im Kirchenkreis. Frischen Wind für die Populärmusik in den Gemeinden und die musikalische Arbeit an der Collon-Orgel der St.-Petri-Kirchengemeinde wünschen wir uns.“

Mit diesen Sätzen in einer Stellenausschreibung, die im Frühjahr dieses Jahres veröffentlicht wurde, suchte der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen eine Person, die unter anderem popularmusikalische Projekte entwickeln und umsetzen, einen Gospelchor aufbauen und den kirchenmusikalischen Nachwuchs fördern sollte. Nun ist diese Person gefunden: Jochen Pietsch (*Foto: privat*) tritt seinen Dienst im Kirchenkreis im Januar 2026 an; mit einem weiteren Stellenanteil wird er in St. Petri Burgwedel als Kantor tätig.

Aufgewachsen in der Nähe von Göttingen, spielt Jochen Pietsch seit seinem neunten Lebensjahr Klavier, Keyboard und Orgel. 2007 schloss er ein Jazz-Rock-Pop-Klavierstudium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover ab und ist dort seither als Lehrbeauftragter für Pop-Klavier tätig.

„Seit knapp 25 Jahren bin ich neben der klassischen



Kirchenmusik auch dem Gospel und zeitgenössischer christlicher Pop-Rockmusik verbunden“, erzählt Pietsch. Bekannt ist der Musiker, der seit gut zehn Jahren mit seiner Familie in Mellendorf lebt, als Leiter und Begleiter diverser Gospel-Ensembles, unter anderem in Hannover und Göttingen.

„Neben meiner Liebe zur Gospelmusik bin ich auch ein Freund der Filmmusik, und so kommt es nicht selten vor, dass sich auch diese musikalischen Einflüsse in meinem Orgelspiel wiederfinden“, erzählt Pietsch weiter.

Besonderen Spaß macht es ihm, spannende neue Ideen in die Kirchenmusik einfließen zu lassen: „So verbinde ich bereits in meiner Heimatgemeinde in Mellendorf gerne Orgelklänge mit elektronischen Instrumenten und Rhythmen, schreibe eigene Songs zu aktuellen Glaubens-themen oder gestalte Jazz- und Pop-Gottesdienste zusammen mit Gastmusiker*innen.“ Er freue sich nun sehr darauf, ab dem kommenden Jahr viele derartige Projekte im Kirchenkreis zu initiieren, dabei neue Erfahrungen zu machen und vielen Menschen zu begegnen.

Haydns „Schöpfung“ begeisterte in Hannover und Gifhorn

Stadtkantorei Langenhagen zeigt überzeugende Leistung / Mitsänger*innen werden gesucht

Mit zwei festlichen Aufführungen von Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ begeisterten die Stadtkantorei Langenhagen und die Gifhorner Kantorei St. Nicolai gemeinsam mit der Kammersymphonie Hannover ihr Publikum im September. Unter der Leitung der Kreiskantoren Raphael Nigbur (Gifhorn) und Arne Hallmann (Langenhagen) erklang das Werk in der Gifhorner Stadthalle und der hannoverschen Marktkirche (*Foto: Melanie Kröger*).

Die Solist*innen Ute Engelke (Sopran), Markus Schäfer (Tenor) und Marcel Durka (Bass) überzeugten mit klarem Ausdruck und stilistischer Eleganz, während die Kammersymphonie Hannover Haydns farbenreiche Musik mit der gewohnten Präzision und Wärme zum Klingen brachte. Die Mitglieder der NDR-Radiophilharmonie feierten darüber hinaus im Rahmen der Aufführungen ihr 50-jähriges Bestehen.



Die enge Zusammenarbeit der beteiligten Chöre war in Hannover und Gifhorn spürbar: Die Stimmen verbanden sich zu einem eindrucksvollen Gesamtklang und die 120 Sänger*innen erfüllten Stadthalle und Marktkirche gleichermaßen mit wunderbarem Klang.

Die Aufführung in Hannover wurde durch Mittel der Landeskirche Hannovers, des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, des Fördervereins der Elisabethkirche und durch private Sponsor*innen unterstützt. Evangelische Jugend, Musikschule Langenhagen und die Mitglieder der Stadtkantorei brachten sich darüber hinaus in Organisation und Logistik der Konzerte ein. Beide Abende endeten mit langem Applaus und stehenden Ovationen.

Die Stadtkantorei Langenhagen würde sich über neue Sängerinnen und Sänger freuen. Ob erfahren oder einfach neugierig – wer Freude am gemeinsamen Singen hat, ist herzlich willkommen.

Die regelmäßigen Proben finden mittwochs um 19 Uhr im großen Saal des Martinshauses der Elisabeth-Kirchengemeinde Langenhagen (Kirchplatz 7) statt.

Weitere Informationen gibt es bei Kreiskantor Arne Hallmann per Telefon 0511 69 98 78 oder Mail an Arne.Hallmann@evlka.de.

Verbindlich, interessiert und engagiert

Kursabschluss „Sterbende begleiten lernen“ im Ambulanten Hospizdienst

Mit einem Tag der Begegnung, Wertschätzung und Dankbarkeit fand Anfang November der Kurs „Sterbende begleiten lernen“ im Ambulanten Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen – Wedemark seinen feierlichen Abschluss (*Foto: privat*). An einem festlich gedeckten Tisch blickten Teilnehmende und Kursleitung noch einmal gemeinsam auf die zurückliegenden acht Monate.

„Von Beginn an nahmen alle 13 Teilnehmenden verbindlich, interessiert und engagiert am Kurs teil“, hoben die Koordinatorinnen Ute Rodehorst und Silke Nitschmann hervor. Die elf Frauen und zwei Männer brachten sich aktiv in die gemeinsame Lernzeit ein, teilten persönliche Erfahrungen, Gedanken und Gefühle und trugen so zu einer lebendigen, vertrauensvollen Gruppenatmosphäre bei. Insbesondere die große Offenheit im Miteinander und das Vertrauen, das in der Gruppe innerhalb kurzer

Zeit entstand, hoben die Teilnehmenden selbst hervor. Gegenseitige Wertschätzung und Achtsamkeit im Umgang miteinander prägten den Kursverlauf und machten die gemeinsame Zeit zu einer bereichernden Erfahrung – in diesem Resümee waren sich alle einig.

Auch die Kursleitung aus ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden sowie Referentinnen betonte die Freude an der Arbeit mit dieser Gruppe: „Das Engagement der Teilnehmenden, ihre Empathie und ihr Interesse am Thema Sterbebegleitung machten diesen Kurs zu einer besonderen Lern- und Gemeinschaftserfahrung.“

Zum Abschluss galt der Dank allen, die den Kurs inhaltlich, organisatorisch und ideell unterstützt hatten. In Gesprächen mit den Teilnehmenden werden die Koordinatorinnen nun klären, wie eine Mitarbeit der frisch Ausgebildeten im Hospizdienst aussehen kann.



Palliativnetz Nord für Burgwedel, Isernhagen, Wedemark

Vernetzung palliativer und hospizlicher Angebote in der nördlichen Region Hannover

Das „Palliativnetz Nord“ hat das Ziel, Akteur*innen in der Palliativ- und Hospizarbeit in der nördlichen Region Hannover miteinander zu vernetzen und die Öffentlichkeit mit Informationen über palliative und hospizliche Angebote vor Ort zu versorgen. Vorläufer dieses Netzwerkes war ein Runder Tisch Hospiz- und Palliativarbeit, der während der Corona-Pandemie zum Erliegen gekommen war.

Mittlerweile gehört dem vor rund anderthalb Jahren neu geschaffenen Palliativnetz Nord eine Reihe von Netzwerkpartner*innen an: Arztpraxen und medizinische Einrichtungen, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen und Hospizdienste, Kirchengemeinden und Bestattungsinstitute. Zweimal jährlich finden Netzwerktreffen statt, die von Dirk



Jonas, Superintendent des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, moderiert werden. Regelmäßig dabei sind auch Krankenhauseelsorgerin Anna Thumser, Pastor Jens Blume aus der Kirchengemeinde St. Petri Burgwedel und Sven Stieger, katholischer Diakon.

Das Netzwerk, zu dem als eine der treibenden Kräfte auch der Ambulante Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen –

Wedemark gehört, hat ein Sprecher*innen-Team zusammengestellt, dem Dr. Dorothea Grohs, Ute Rodehorst, Lars Wöhler und Dirk Jonas angehören.

Die Homepage des Palliativnetzes befindet sich im Aufbau und bietet bereits einige Informationen. Sie ist erreichbar unter <https://www.palliativnetz nord.de>.

„Toll zu sehen, wie Projekte sich entwickeln“

Moonlight Swim der Evangelischen Jugend erhielt JugendCrew-ProjektPreis

Es war eine freudige Überraschung: Anfang November durfte eine Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen den JugendCrew-ProjektPreis der Heinrich-Dammann-Stiftung entgegennehmen. In der Lutherkirche in Hannovers Nordstadt freuten sich Chiara Joy Abbey, Marit Kappler, Merle Künnmann und Mia Stünkel gemeinsam mit Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau über den 1. Platz bei der Preisvergabe: „Wir haben damit nicht wirklich gerechnet, sind jetzt aber ganz, ganz glücklich!“

Verliehen wurde der Preis, der mit 1.000 Euro dotiert ist, für das Projekt „Moonlight Swim“, bei dem im August 2024 mehr als 60 Jugendliche im Spaßbad in Mellendorf den Sommer und ihre Gemeinschaft feierten. „Chiara und Marit hatten die Idee zu Moonlight Swim schon 2022, als sie unseren Juleica-Kurs mitmachten“, erzählt Anne Basedau. Zwei Jahre später setzten beide ihre Idee dann mithilfe eines großen Teams aus der Evangelischen Jugend und der DLRG Wedemark um.

„Mit Begeisterung hat die DLRG auf unsere Anfrage reagiert und den Wachdienst am Beckenrand bis tief in die Nacht übernommen“, sagt Anne Basedau. Einen be-



In der Lutherkirche in Hannover nahmen Anne Basedau (von links), Marit Kappler, Chiara Joy Abbey, Merle Künnmann und Mia Stünkel freudestrahlend den Preis entgegen.

Foto: Sonja Winterhoff

sonderen Dank richtet sie an Steffen Kutza, der sich stark für das Projekt engagierte.

Zum Moonlight-Swim-Erfolgsteam gehörten auch Ingo Haselbacher und sein Team vom Spaßbad Mellendorf,

die das Projekt von Anfang an mitdachten und unterstützten. Finanziell machbar wurde das Ganze dank der Unterstützung von „edelKreis“ Burgwedel-Langenhagen und Heinrich-Dammann-Stiftung.

Moonlight Swim war viel mehr als gemeinsames Baden in einer Sommernacht: Direkt am Beckenrand spielten Jugendbands aus dem Kirchenkreis, im Wasser und rund ums Becken wurde dazu Party gemacht. Auf der Wiese gab es verschiedene kreative Angebote und ein kleines Zelt Dorf, in dem die Jugendlichen übernachteten. In Erinnerung blieb vielen Teilnehmenden auch eine Andacht mit einer Erinnerung an die eigene Taufe – direkt am Wasser im dunklen Schwimmbad, das nur von Kerzen erhellt wurde. Mit einem gemeinsamen Frühstück und Erleichterung darüber, dass das ursprünglich angekündigte Unwetter ausgeblieben war, endete das Projekt.

„Ich war damals als Teamerin bei Moonlight Swim dabei und war noch ziemlich am Anfang meiner Spur“, erzählt Merle Künnmann. „Heute bin ich im Vorstand des Kirchenkreisjugendkonvents (KKJK) und finde es toll zu sehen, wie Projekte sich entwickeln.“ Auch Mia Stünkel, ebenfalls Mitglied des KKJK-Vorstandes freut sich sehr: „Ich bin total stolz, dass ein Projekt der Evangelischen Jugend in unserem Kirchenkreis so weit gekommen ist.“

Die JugendCrew arbeitet eigenständig

Seit mehr als 30 Jahren fördert die Heinrich-Dammann-Stiftung kreative Ideen und Projekte in der Jugendarbeit, die partizipativ angelegt sind und Jugendliche dazu anregen, selbst aktiv zu werden. Neben der Förderung von Bildung, Sport, Kunst und Kultur sind es insbesondere auch Projekte der evangelischen Jugendarbeit, die unterstützt werden.

Die „JugendCrew“ ist ein eigenständiges Gremium innerhalb der Stiftung, das sich aus jungen Menschen im Alter zwischen 19 und 26 Jahren zusammensetzt. Das Gremium verwaltet ein eigenes Budget aus Mitteln der Heinrich-Dammann-Stiftung, das es nach selbst erstellten Förderkriterien an Jugendprojekte vergibt. Der JugendCrew-ProjektPreis (JUPP) wurde in diesem Jahr zum zweiten Mal verliehen.

„Der JUPP 2025 zeigte eindrucksvoll, wie Jugendliche Verantwortung übernehmen, eigene Akzente setzen und die Themen von morgen gestalten“, heißt es in der Pressemitteilung der JugendCrew zur Preisverleihung.

„Unsere Stimme ist und bleibt wichtig in der Gesellschaft“

Sabine Preuschoff wurde als Regionalbischöfin in Stade eingeführt

Die Theologin Sabine Preuschoff wurde Ende Oktober ganz offiziell als Regionalbischöfin des Sprengels Stade begrüßt: Landesbischof Ralf Meister führte sie in der Kirche St. Wilhadi in Stade in diesen Dienst ein und betonte, dass er sich auf die mutige neue Stimme im Bischofsrat freue. Preuschoff folgt als Regionalbischöfin auf Hans Christian Brandy, der fünf Monate zuvor in den Ruhestand verabschiedet worden war. Seit Anfang November steht sie an der Spitze des nördlichsten Sprengels der hannoverschen Landeskirche mit 182 Kirchengemeinden und etwa 400.000 Mitgliedern; vor ihrem Wechsel nach Stade war sie seit 2016 Superintendentin des Kirchenkreises Burgdorf.

„Was können wir als Kirche mit unseren Möglichkeiten und unserer Botschaft dazu beitragen, dass Menschen gut und aufgerichtet frei leben können?“, fragte Preuschoff im Rahmen ihrer Einführung. Ihre Antwort: Neben Frömmigkeit und dem Feiern von Gottesdiensten müsse Kirche Räume schaffen oder beibehalten, in denen Menschen geistliche, spirituelle und gemeinschaftliche Erfahrungen machen können.

„Wir müssen uns gesellschaftspolitisch engagieren: Unsere Stimme ist und bleibt wichtig in der Gesellschaft,



Sabine Preuschoff wurde Ende Oktober aus Burgdorf verabschiedet.
Foto: Stefan Heinze

wenn es um Fragen des Menschseins, der Ethik, des Miteinanderlebens geht“, so die Stader Regionalbischöfin weiter. Wenn gesellschaftliche Entwicklungen in eine

Richtung liefern, die die Würde von Menschen infrage stellt, „müssen und werden wir uns zu Wort melden“.

Ende Oktober war Sabine Preuschoff in Burgdorf aus ihrem Dienst als Superintendentin verabschiedet worden. Als Gast aus dem Nachbarkirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und Vertreter der Epher*innenkonferenz dankte ihr Superintendent Dirk Jonas im Verabschiedungsgottesdienst mit einem „fünffachen Dank anhand deines

Namens“: für Solidarität und Sensibilität, fürs Albern-Sein neben allem Ernst, für ihre Bereitschaft, in Beziehungen zu gehen, fürs Informiert-Sein und Netzwerken und schließlich auch für die Ehre der Zusammenarbeit mit ihr.

„Danke dir und Gottes reichen Segen für deine neue Aufgabe als Regionalbischöfin an neuen Orten im Sprengel Stade“, schloss Jonas seinen Gruß an die scheidende Kollegin aus dem Nachbarkirchenkreis.

„Wir müssen Vorbilder sein“

Dialog-Predigt mit Kultusministerin Julia Willie Hamburg zum Reformationstag

Es ist in der Martins-Kirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg Tradition, den Reformationstag mit besonderen Gästen aus Politik und Gesellschaft zu feiern. In diesem Jahr war Julia Willie Hamburg, Niedersachsens Kultusministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin, im Gottesdienst zu Gast. Pastor Peer-Detlev Schladebusch hielt gemeinsam mit der Ministerin eine Dialog-Predigt zu aktuellen Fragen rund um die Themen Reformation und Bildung; Stephanie und Fritz Hamburg, die Eltern von Julia Willie Hamburg und Gemeindemitglieder sowie bekannte Musiker, sorgten mit eigenen Liedern für eine besondere musikalische Atmosphäre.

Die Kultusministerin betonte im Gottesdienst in der fast bis auf den letzten Platz besetzten Kirche, dass die Reformation zugleich eine Revolution für Bildungsgerechtigkeit, Teilhabe, Armutsbekämpfung und ganzheitliche Betrachtung des Menschen in Gang gebracht habe. Bildung bleibe eine Gemeinschaftsaufgabe und liege nicht allein in der Verantwortung der Schulen, betonte sie: „Schulen können nicht alles leisten. Wir Erwachsenen müssen Vorbilder sein beim Lesen, beim Zuhören. Wer Kindern Halt geben will, muss selbst ein sicherer Hafen sein.“ Die Gemeinschaft aller sei gefordert, Begegnungen zu schaffen und Sprachfähigkeit zu entwickeln.



Bildungsministerin Julia Willie Hamburg im Gespräch mit Pastor Peer-Detlev Schladebusch.
Foto: privat

Am Beispiel des in Niedersachsen neu konstituierten konfessionsübergreifenden christlichen Religionsunterrichts nahm Julia Willie Hamburg auch den besonderen Zusammenhang von Glauben, Bildung und Freiheit in den Blick.

Brelinger Jahrmarkt auf dem Pfarrhof

Traditionsveranstaltung hat einen neuen Ort gefunden

Der Standortwechsel von der Marktstraße vor der Brelinger Mitte auf den Pfarrhof neben der Kirche hat dem Brelinger Jahrmarkt gutgetan. Zu dieser übereinstimmenden Auffassung sind Organisator*innen ebenso wie Besucher*innen gekommen. Nach dem traditionellen Jahrmarkt im vergangenen Jahr hatte der Ortsrat Überle-

gungen angestellt, die Einmündung der Marktstraße als Veranstaltungsort aufzugeben. Bei der Ausschau nach einer Ersatzfläche fiel der Blick auf den Pfarrhof, in Sichtweite zur Marktstraße. Er ist ebenso zentral gelegen, bietet aber eine größere geschlossene Fläche, liegt zudem nicht so nah an der viel befahrenen Hauptstraße.

Ortsrat und Kirchengemeinde St. Martini Brelingen planten den Jahrmarkt auf dem Pfarrhof schließlich gemeinsam. Frank Nagel für den Ortsrat und Marion Bernstorff für die Kirchengemeinde, ausgestattet mit viel Erfahrung aus der Organisation zahlreicher Weihnachtsmärkte, hatten das Konzept schnell entwickelt. Der Schausteller, der seit etlichen Jahren den Jahrmarkt bespielt, war ebenfalls von dem neuen Veranstaltungsort angetan, konnte er hier doch einen Aktionswagen mehr platzieren.

Gut geeignet ist der Pfarrhof auch als Start- und Zielpunkt für den Laternenumzug, den der Posaunenchor der Kirchengemeinde und die Jugendfeuerwehr begleiteten. Am Abend zeichnete sich schließlich ab, dass der Jahrmarkt auch im nächsten Jahr wieder auf dem Pfarrhof stattfinden kann.

Foto: Friedrich Bernstorff



750 Narzissen-Zwiebeln für einen bunten Frühling

Mit dem Aufruf „Wir pflanzen den Frühling!“ hatten Frank Nagel und Friedrich Bernstorff im Oktober alle Baumpatinnen und -paten in den Ereignis-Baum-Park der Kirchengemeinde St. Martini Brelingen eingeladen. Nagel hatte 750 Narzissen-Zwiebeln für diese Aktion gekauft und reichte sie gegen eine kleine Spende zu Gunsten des Ereignis-Baum-Parks an die Baumpat*innen weiter.

Auf dem Gelände neben dem Brelinger Friedhof wachsen inzwischen gut 70 Obst- und Laubbäume, die für den Park der Kirchengemeinde gespendet und gepflanzt wurden. Zahlreiche Bäume wie Walnuss, Esskastanie, Apfel, Birne, Kirsche, Zwetsche oder auch die Eichen haben in diesem Jahr schon Früchte getragen. Mit der Narzissen-Pflanzaktion sollten nun zwei Ziele erreicht werden: Im Frühjahr soll es im Ereignis-Baum-Park für einige Wochen gelb-bunt werden, und die Zwiebeln sollen dazu beitragen, Wühlmäuse zu vergrämen. Die Pflanzaktion stieß auf große Resonanz, sodass alle Zwiebeln einen Platz unter den Bäumen fanden.

„Ich möchte mich für die tolle Aktion herzlich bedanken. Dieser gefühlte kleine zeitliche Aufwand wird das Bild des Ereignis-Baum-Parks und somit des Ortes noch wesentlich schöner machen“, sagte Ortsbürgermeister Patrick Cordes. Der Erlös aus der Aktion soll in die Parkfläche reinvestiert werden.



Janina und Sascha Witt holten sich bei Claudia Nagel Narzissen-Zwiebeln ab.

Foto: Friedrich Bernstorff

Auf den Spuren der Reformation

Lektor*innen und Prädikant*innen reisten nach Wittenberg

Auf die Spuren der Reformation Martin Luthers begab sich in diesem Herbst eine Reisegruppe von Prädikant*innen und Lektor*innen sowie weiteren Mitgliedern aus evangelischen Kirchengemeinden in Langenhagen. Unter der Leitung von Pastor Frank Foerster reiste die Gruppe

nach Wittenberg, Torgau und Mühlhausen, um wesentliche Ausgangsorte der Reformation zu erkunden.

In ihrem ehrenamtlichen Dienst sind Prädikant*innen und Lektor*innen für die Gestaltung von Gottesdiensten zuständig, wofür sie eine Ausbildung durch die evan-

gelische Kirche erhalten. In Langenhagen werden sie in ihrem Dienst von Pastor Foerster und anderen Gemeindepastor*innen begleitet.

Bei sonnigem Herbstwetter startete die Gruppe zunächst in Richtung Wittenberg. Dort erlebte sie eine informative Führung zu den Orten, an denen Martin Luther lebte und wirkte: insbesondere die Schlosskirche mit der Tür des Thesenanschlags und Luthers Begräbnisstätte in der Stadtkirche am Marktplatz (Foto: privat).

Am zweiten Tag der dreitägigen Reise folgte ein Besuch der alten kursächsischen Residenzstadt Torgau. Dort tauchten die Reisenden in die Anfänge der Reformation ein und wandelten auf den Spuren Katharina von Boras, der Ehefrau Martin Luthers. Abschließend stand die ehemalige thüringische Reichsstadt Mühlhausen auf dem Programm; hier ging es vor allem um den Bauernkrieg vor 500 Jahren. Die Gruppe erfuhr viel Interessantes über Johann Walter, den ersten Kantor der Reformation, sowie über Thomas Müntzer, der die Bauern in ihrem Kampf um Freiheit unterstützte. Erfüllt von intensiven Eindrücken und vielen guten Gesprächen kehrten die zehn Teilnehmenden nach Langenhagen zurück.

Auf diese erste Lektor*innenreise sollte, so der Wunsch der Gruppe, im kommenden Jahr eine weitere folgen, offen auch für Interessierte, die (noch) nicht als Lektor*in ausgebildet sind.



Botschafterin für Menschen in Not

Laienkanzel am 1. Januar in der Godshorner Kirche mit Mariya Maksymtsiv

In der evangelischen Kirchengemeinde Zum Guten Hirten in Godshorn gibt es auch 2026 einen Impuls zum neuen Jahr: Am Donnerstag, 1. Januar, hält Mariya Maksymtsiv die Ansprache auf der Laienkanzel in der Godshorner Kirche. Beginn ist um 17 Uhr; im Anschluss sind alle Besucherinnen und Besucher zu einem Empfang ins Gemeindehaus eingeladen.

Mariya Maksymtsiv ist in der Ukraine aufgewachsen; die Stadt Lviv, auf Deutsch Lemberg genannt, ist ihre Heimatstadt. Seit fast 20 Jahren lebt sie in Hannover und engagiert sich ehrenamtlich in der Integrationsbegleitung für geflüchtete Menschen und bei Hilfstransporten in die Ukraine. Beruflich ist die Diplom-Ökonomin als Finanzbuchhalterin tätig; ihr Ehemann ist Pfarrer der ukrainischen griechisch-katholischen Gemeinde St. Wolodymyr in Hannover.

„Mein Leben teilt sich in ‚vor 2022‘ und ‚nach 2022‘“, erzählt Maksymtsiv. „Nie hätte ich gedacht, dass man im Leben nur einen einzigen Wunsch haben kann: Frieden auf dieser Erde.“ Gott habe keine eigenen Hände, tue aber durch die Hände der Menschen Gutes, ist sie überzeugt



– und handelt entsprechend. So organisiert sie über St. Wolodymyr Transporte von Hilfsgütern in die Ukraine und begleitet diese zum Teil selbst.

Am 1. Januar spricht Mariya Maksymtsiv als Botschafterin für Menschen in Not auf der Godshorner Laienkanzel.

Heiligabend-Gottesdienst im Stadtwald

Ein Organisationsteam aus den Langenhagener Kirchengemeinden lädt auch in diesem Jahr wieder zum Heiligabend-Gottesdienst unter freiem Himmel ein. Gefeierte wird dieser Gottesdienst am 24. Dezember um 15.30 Uhr auf der Wiese im Stadtwald. Der Weg dorthin ist ab der Straße An der Neuen Bult ausgeschildert.

Wer mag, bringt sich heißen Punsch oder Tee und einen Becher mit. Im Anschluss an den Gottesdienst ist es möglich, noch etwas zu bleiben und mit den Menschen um sich herum ins Gespräch zu kommen.

Foto: Sabine Behrens



Was für ein Stress: „Mission Messias“

Krippenspiel in der St.-Pauluskirche am 24. Dezember

Neun kleine Engel, Maria und Josef, ein Wirt, zwei Hirten, ein Schaf und eine Menge Action: 15 Kinder im Alter zwischen vier und zehn Jahren proben seit Anfang November

ein Stück, in dem ein paar Engel eine ganz besondere Aufgabe von Gott bekommen. Die „Mission Messias“ steht an: Sie sollen die Geburt Jesu vorbereiten. Was das für ein Stress ist, hat ihnen vorher allerdings niemand gesagt. Wer soll Maria Bescheid sagen? Was ist eigentlich mit den Königen? Die wichtigste Frage bleibt jedoch: warum das Ganze?

An Heiligabend werden Kinder aus der Langenhagener Pauluskirche mit viel Liebe eine Geschichte über die Liebe erzählen: Mission Messias. Das Ziel? Nicht nur die Herzen und Augen der jungen Darsteller*innen sollen leuchten – sie wollen das Leuchten auch an alle Gottesdienstbesucher*innen weitergeben.

Das Krippenspiel wird am 24. Dezember um 15.30 Uhr in der St.-Pauluskirche am Ada-Lessing-Platz 7 in Langenhagen gezeigt.

Kinder aus der Langenhagener St.-Paulus-Kirchengemeinde wollen an Heiligabend für leuchtende Augen sorgen.
Foto: Laura Briem



„Kommt! Bringt eure Last“

Weltgebetstag 2026 wurde von Frauen aus Nigeria vorbereitet / Werkstatt am 24. Januar

Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas – vielfältig, dynamisch und voller Kontraste. Mehr als 230 Millionen Menschen leben im Land; sie gehören mehr als 250 Ethnien an und sprechen rund 500 Sprachen.

In Nigeria, dem „afrikanischen Riesen“, werden Lasten von Männern und Kindern, vor allem aber von Frauen auf dem Kopf transportiert. Doch es gibt auch Lasten, die nicht auf den ersten Blick erkennbar sind – vor allem Ar-

mut und Gewalt. Hoffnung schenkt vielen Menschen ihr Glaube.

Diese Hoffnung teilen uns christliche Frauen aus Nigeria zum Ökumenischen Weltgebetstag 2026 unter der Überschrift „Kommt! Bringt eure Last“ mit – in Gebeten, Liedern und berührenden Lebensgeschichten. Sie berichten vom Mut alleinerziehender Mütter, von Stärke durch Gemeinschaft, vom Glauben inmitten der Angst und von

der Kraft, selbst unter schwersten Bedingungen durchzuhalten und weiterzumachen.

Weltweit wird der Weltgebetstag der Frauen in zahlreichen ökumenischen Gottesdiensten gefeiert – auch im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. 2026 findet er am Freitag, 6. März, statt.

Zur Vorbereitung der Gottesdienste für diesen Tag laden Dörte Behn-Hartwig und Marion Doering vom Team Frauenarbeit alle Interessierten aus den Gemeinden im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ein.

Der kreative Workshoptag findet am Samstag, 24. Januar, von 9.30 bis 16 Uhr im Gemeindehaus der Ludwig-Harms-Kirche in Fuhrberg (An der Kirche 2, 30938 Burgwedel) statt.

„Es erwartet Sie ein vielfältiges Programm: ein landeskundlicher Vortrag von Petra Radomi, eine Bibelarbeit mit Pastorin Jessica Jähnert-Müller, nach Themen differenzierte Gruppenarbeiten und der Genuss landestypischer Speisen aus Nigeria“, versprechen Dörte Behn-Hartwig und Marion Doering.

Um eine Anmeldung an hartwigpdmfn@aol.com oder mariondoering@yahoo.de mit Angabe der eigenen Mail-Adresse und Telefonnummer wird gebeten.



Frauen aus Nigeria haben Gebete, Lieder und Texte für den Weltgebetstag 2026 vorbereitet.
Foto: Albrecht Ebertshaeuser

Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich Frauen beim Weltgebetstag seit fast 100 Jahren dafür, dass Mädchen und Frauen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. Weitere Informationen sind auf <https://weltgebetstag.de> zu finden.

10. Fundraising-Preis der Landeskirche

Preis in drei Kategorien / Bewerbungsschluss am 28. Februar

Bereits zum zehnten Mal würdigt die hannoversche Landeskirche jetzt das Engagement von Kirchengemeinden, kirchlichen Einrichtungen, Stiftungen und Fördervereinen, die bei der Finanzierung kirchlicher Arbeit vor Ort kreativ, strategisch und nachhaltig handeln. Der hierzu ausgelobte Fundraising-Preis ist Ausdruck von Wertschätzung und Anerkennung und möchte darüber hinaus zur Motivation und Fundraising-Qualifizierung der Beteiligten vor Ort beitragen.

Der Preis wird in drei Kategorien vergeben: als Konzeptpreis für ein langfristiges Fundraising-Konzept, als Kreativitätspreis für ein besonders kreatives, innovatives Projekt mit Ansprache neuer Zielgruppen und als Nachhaltigkeitspreis für eine nachhaltige Umsetzung einer Finanzierungsstrategie, vor allem im Bereich Fördernden-Bindung. In den drei Kategorien werden Preise im

Gesamtwert von 10.000 Euro vergeben; über die Vergabe der Preise entscheidet eine Jury.

Der 10. Fundraising-Preis der Landeskirche wird am 6. Juni 2026 im Rahmen des 5. Fundraising-Festivals im DiaCampus Stephansstift in Hannover verliehen. Bewerbungen können eingereicht werden von Kirchengemeinden und Kirchenkreisen oder juristischen Personen. Bewerbungsfähig sind Spenden- und Stiftungsprojekte, die nach dem 1. Juli 2022 begonnen bzw. durchgeführt wurden und fristgerecht vorgelegt werden. Die Bewerbungsfrist endet am 28. Februar 2026.

Weitere Informationen, einen Leitfaden zur Bewerbung sowie das Bewerbungsformular erhalten Interessierte gerne auf Anfrage per Mail an Fundraiserin Anke Kappler (Anke.Kappler@evlka.de) oder Öffentlichkeitsreferentin Andrea Hesse (Andrea.Hesse@evlka.de).

Eine Woche auf der Sterrenwind

Evangelische Jugend aus Wettmar sticht wieder in See

Die evangelische Jugend aus Wettmar segelt auch 2026 wieder auf dem Ijsselmeer: Die Jugendlichen werden in den Osterferien vom 28. März bis 3. April auf der „Sterrenwind“ unterwegs sein. Das frühere Segelfrachtschiff wurde 1909 gebaut und in späteren Jahren zum Passagierschiff umgebaut.

Nach dem Ablegen im Heimathafen in Lemmer werden die Teilnehmenden der Segelfreizeit bei guten Windverhältnissen bis ins Wattenmeer segeln oder die City von Amsterdam erreichen. Auf engem Raum eine Woche zusammenzuleben, gemeinsam zu kochen, viel Spaß zu haben und sich den Wind um die Nase wehen zu lassen, mache diese Freizeit so einzigartig, schwärmt Jonas Kurtze, der diese Freizeit mit einem vierköpfigen Team organisiert.

Die Reise kostet dank einer großzügigen Unterstützung des Johanniter-Ordens aus Burgwedel und weiterer Sponsor*innen 375 Euro pro Person. Darin enthalten sind An- und Abreise mit dem Reisebus, die Unterbringung auf dem Schiff sowie Vollverpflegung. 24 Jugendliche können an diesem Abenteuer teilnehmen.

Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren, egal welcher Konfession und aus welchem Wohnort, sind herzlich eingeladen, mit an Bord zu gehen. Weitere Infos gibt es per Mail an jugend@kirchengemeinde-wettmar.de, bei Jonas Kurtze unter der Telefonnummer 0163 6664861 oder auf <https://www.kirchengemeinde-wettmar.de/reise.html>. Hier ist auch die Anmeldung über ein Online-Formular möglich. Anmeldeschluss ist am 15. Februar.



Die evangelische Jugend aus Wettmar lädt zu einem Segeltörn auf Zweimaster Sterrenwind ein.

Foto: naupar.de

„Menschen – Themen – Neuigkeiten“, das Magazin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, wird viermal jährlich per Mail verschickt. Auf www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter können sich Interessierte für den Verteiler anmelden. Bis auf Widerruf kommt das Magazin dann kostenfrei ins Mail-Postfach. Lob, Kritik und Anregungen nimmt Redakteurin Andrea Hesse gerne entgegen.

Redaktion: Andrea Hesse, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen
Andrea.Hesse@evlka.de, 01575 727 49 12, www.kirche-burgwedel-langenhagen.de